

Dr. Erich Pieschel †

1894–1975



In Dresden verstarb am 19.7.1975 völlig unerwartet Dr. Erich Pieschel im 81. Lebensjahr an den Folgen eines Gallenleidens. Dr. Pieschel gehörte unserer Gesellschaft seit der Zeit ihrer Gründung im Jahre 1922 an und wurde 1966 zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt. Und schon im PuK 1921 finden wir ihn unter den Teilnehmern des Mykologenkongresses 1921 in Nürnberg erwähnt, auf dem die Gründung unserer Gesellschaft beschlossen worden war.

1894 in Dresden geboren, wandte er sich nach abgeschlossener Gymnasialausbildung in Dresden dem Studium der Naturwissenschaften zu. Er begann 1913–1916 an der Technischen Hochschule Dresden, absolvierte ein Zwischensemester in Leipzig, und nach der Unterbrechung durch Kriegsdienst 1916–1918 setzte er das Studium in Würzburg fort, wo er sich vor allem der Botanik und speziell der Mykologie zuwandte. Am 4.3.1924 wurde er zum Dr. phil. promoviert, und zwar „summa cum laude“. In seiner Dissertation hat er sich mit der Transpiration und Wasserversorgung von Hutpilzen beschäftigt. 1925 (bzw. 1927) legte er das Staatsexamen für das Höhere Schulamt ab.

Nach einigen Jahren Schuldienst war er im Laufe seines Lebens an verschiedenen staatlichen oder industriellen Forschungsinstitutionen tätig, zeitweise auch freiberuflich. So war er u. a. mit der Pilzzucht bei der Champignonbrutzüchterei Witt in Torgau beschäftigt und befaßte sich mit Versuchen der Züchtung holz- und humusbewohnender Speisepilze. Ab 1950 arbeitete er in den Fluorwerken Dohna mit Fragen des Holzschutzes, besonders mit der Entwicklung fluorhaltiger Holzschutzmittel.

Seit 1962 gehörte er dem Redaktionsbeirat des Mykologischen Mitteilungsblattes an und hat manche wertvolle Beiträge geliefert. Seit seiner Pensionierung widmete er sich ausschließlich der Pilzkunde, wobei sein besonderes Interesse den Lactarien und Porlingen galt, darüber hinaus war er aber stets bestrebt, sein Wissen auf dem ganzen Gebiet der Mykologie ständig zu erweitern. Er kannte R i c k e n und K n i e p noch persönlich (vgl. ZfP 37, 7–11) und pflegte sein ganzes Leben hindurch persönliche und briefliche Kontakte mit zahlreichen namhaften Mykologen. Er war ein sehr guter Pilzbestimmer und verfügte über ein reiches Wissen, das er stets bereitwilligst in den Dienst der Pilzaufklärung gestellt hat. In den letzten Jahren war es ihm noch einige Male vergönnt, zu unseren Tagungen in den Westen zu kommen, so 1966 nach München und 1972 nach Regensburg.

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde betrauert den Tod ihres wohl längstjährigen Mitgliedes, und sie wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

M. M o s e r